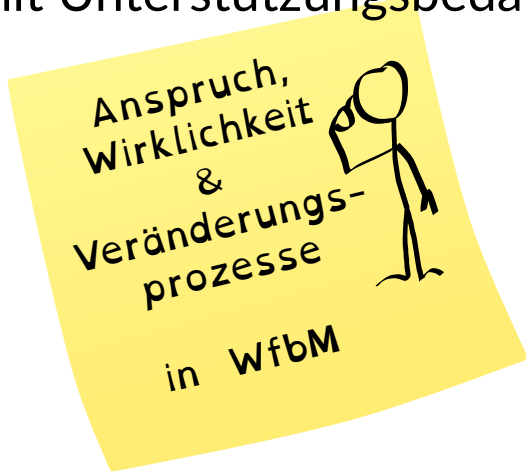


# Bildungschancen für Menschen mit Unterstützungsbedarf



# Anspruch

# Ansprüche an berufliche Bildung in der WfbM

- 1 angemessene berufliche Bildung (§219 (1), SGB IX)
- 2 Teil eines inklusiven<sup>1</sup> Arbeitsmarktes (Art. 27 (1), UN-BRK)
- 3 ICF-basierte Instrumente der Bedarfsermittlung (§118 (1), SGB IX; Einführung durch das BTHG)

---

<sup>1</sup>Die offizielle deutsche Übersetzung der UN-BRK übersetzt „inclusive“ mit „integrativ“. Ich halte das für einen Fehler.

# Überblick

---

## 1 Anspruch

- Berufliche Bildung
- Inklusion
- ICF

## 2 Veränderungsprozesse

- Perspektive Sozialpolitik
- Perspektive Personal- und Organisationsentwicklung

## Rück- oder Überblick? – Berufliche Bildung

# Berufliche Bildung

---

- Bildungsfrage ist weiterhin ein viel diskutiertes Problem in der Berufspädagogik

# Berufliche Bildung

- Bildungsfrage ist weiterhin ein viel diskutiertes Problem in der Berufspädagogik

## Problem

- Bestimmung des Begriffs „Berufliche Bildung“ schwierig, ohne den Bildungsanspruch zu verlieren.
- Verhältnis „Bildung“ – „Berufliche Bildung“

# Berufliche Bildung

- Bildungsfrage ist weiterhin ein viel diskutiertes Problem in der Berufspädagogik

**Problem**    □ Bestimmung des Begriffs „Berufliche Bildung“ schwierig, ohne den Bildungsanspruch zu verlieren.

□ Verhältnis „Bildung“ – „Berufliche Bildung“

**Gründe**    □ Historisch

□ Sachbezogen - Verkürzung auf Vermittlung von Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnissen (FFK)



# Handlungskompetenz

Die Lösung findet REETZ, der auf dem Bildungskonzept von ROTH aufsetzt:

Ziel der Bildung ist eine Mündigkeit,

„die zwischen Freiheit und Bindung so vermittelt, daß sich in gleicher Weise freie Individuen und eine freie Gesellschaft entwickeln können.“ (ROTH 1971, S. 434)

# Handlungskompetenz

Die Lösung findet REETZ, der auf dem Bildungskonzept von ROTH aufsetzt:

Ziel der Bildung ist eine Mündigkeit,

„die zwischen Freiheit und Bindung so vermittelt, daß sich in gleicher Weise freie Individuen und eine freie Gesellschaft entwickeln können.“ (ROTH 1971, S. 434)

## Handlungskompetenz

Dazu muss der Mensch zu verschiedenen „Einsichten“ kommen, die vermitteln zwischen:

**Ziele & Bedürfnisse  
des Individuums**

vs.

**Ziele & Interessen  
der Gesellschaft**

# Handlungskompetenz

REETZ setzt diese Einsichten um in Dimensionen von Handlungskompetenz oder „Kompetenzfelder“<sup>2</sup>.

- Fachkompetenz
- Sozialkompetenz
- Individualkompetenz
- Methodenkompetenz

---

<sup>2</sup>Benennungen nach OTT 1997

# Berufliche Bildung - Kompetenzmodell

- Anspruch in der Zielformulierung eingelöst:  
ROTHs Bildungsbegriff denkt das Wechselverhältnis von Individuum und Gesellschaft von Anfang an mit.

# Berufliche Bildung - Kompetenzmodell

- Anspruch in der Zielformulierung eingelöst:  
ROTHs Bildungsbegriff denkt das Wechselverhältnis von Individuum und Gesellschaft von Anfang an mit.

## Aber:

- Bildungsanspruch ist nur in den Zielformulierungen eingelöst.
- Beschreibung der Kompetenzfelder bleibt reine Beschreibung von Fähigkeiten (auch bei REETZ, OTT und GRAMPP), hat also nur noch mit dem Individuum zu tun.
- Wechselverhältnis muss auch im Kompetenzbegriff enthalten sein. Sonst kann der Bildungsanspruch nicht aufrecht erhalten werden.

# Erweiterter Kompetenzbegriff

Erweiterung von ROTHs Bildungskonzept durch den Kompetenzbegriff von ZIEMEN:

- Kompetenz hat zwei Aspekte:
  - 1 Fähigkeitsaspekt (Individuum)
  - 2 Sozialen Aspekt (Gesellschaft):
    - Anerkennung und Zuerkennung von Kompetenz
    - Anforderungsstrukturen
- Diese treten miteinander in Wechselwirkung.

# Berufliche Bildung

---

- **Bildung** ist ein Prozess, der auf Handlungskompetenz als Ziel ausgerichtet ist.

# Berufliche Bildung

- **Bildung** ist ein Prozess, der auf Handlungskompetenz als Ziel ausgerichtet ist.
- **Berufliche Bildung** ist Bildung, bei der berufsbezogene FFK zum *Anlass* genommen werden, Bildungssituationen zu gestalten, die – allgemein – auf das Ziel der Handlungskompetenz ausgerichtet sind.



# Berufliche Bildung

- **Bildung** ist ein Prozess, der auf Handlungskompetenz als Ziel ausgerichtet ist.
- **Berufliche Bildung** ist Bildung, bei der berufsbezogene FFK zum *Anlass* genommen werden, Bildungssituationen zu gestalten, die – allgemein – auf das Ziel der Handlungskompetenz ausgerichtet sind.
- **Handlungskompetenz** beinhaltet zwei Aspekte:
  - 1 Fähigkeitenaspekt
  - 2 Sozialer Aspekt

# Bildungsarbeit/Bildungsbegleitung

- zielt nicht nur auf das Individuum, sondern auch auf sein soziales Umfeld ab.
- **Personenzentrierte** Bildungsbegleitung:
  - ▣ Zielt auf den **Fähigkeitsaspekt** von Handlungskompetenz.
- **Sozialraumorientierte** Bildungsbegleitung:
  - ▣ Zielt auf den **sozialen Aspekt** von Handlungskompetenz.
  - ▣ Soziale Rahmenbedingungen, Anforderungsstrukturen und Mechanismen der An- und Zuerkennung von Kompetenz zu bedenken und bearbeiten.
  - ▣ Im Bezug auf Menschen mit Behinderung sind hier insbesondere Barrieren und Diskriminierungsmechanismen von Bedeutung.

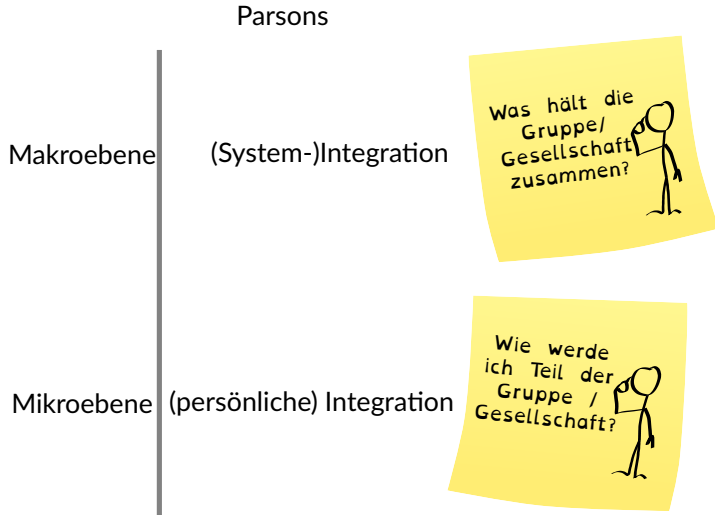
# Inklusion

# Inklusion

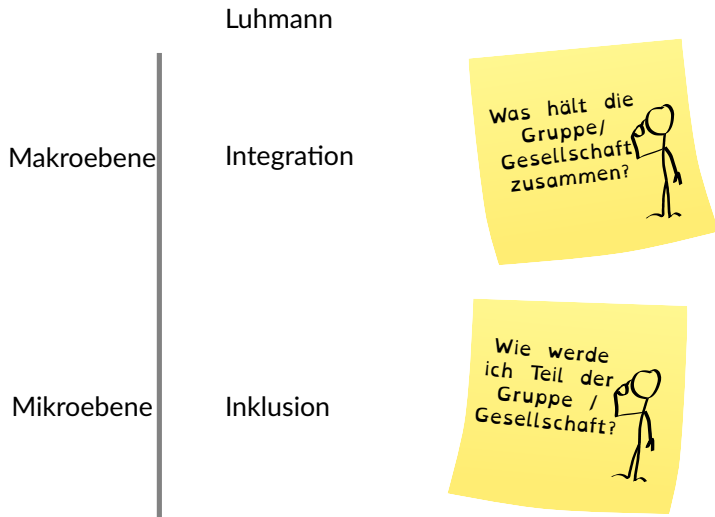
- Inzwischen ein recht überladener Begriff, der sehr unterschiedlich mit Inhalt gefüllt wird.
- Leider ist viel davon auch Unsinn oder hat keinerlei analytischen oder praktischen Wert.
- Ein sinnvoller Inklusionsbegriff ist tatsächlich der älteste: der Inklusionsbegriff der Systemtheorie

Also: eine kurze Geschichte der Inklusion mit Talcott PARSONS und Niklas LUHMANN.

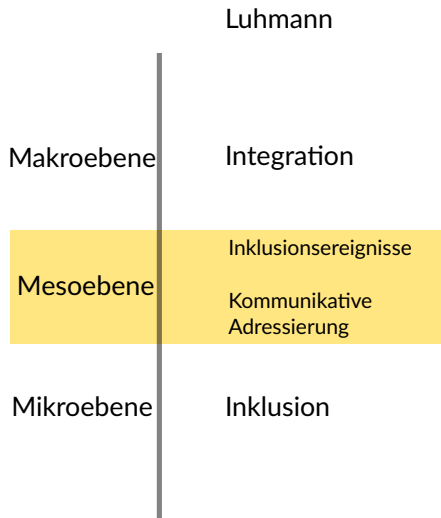
# Theoretische Herkunft - PARSONS' Systemtheorie



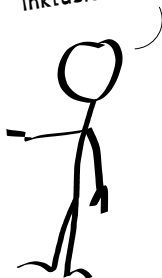
# Theoretische Herkunft - LUHMANNs Systemtheorie



# Inklusion ist bedingt durch die Mesoebene



Hier spielt die Musik,  
wenn es um  
Inklusion geht!



# Inklusion

- Inklusion: Werde ich von einem sozialen System als ein Teil des Systems wahrgenommen? (z.B. Mitglied)
- Normalzustand ist Exklusion
- Es braucht tatsächliche Inklusionsereignisse.
- Um inkludiert zu sein muss man aktiv und ausdrücklich mitgedacht werden.



# Praktische Konsequenzen

Die Gestaltung eines inklusiven Arbeitsmarktes ist vor allen Dingen eine Gestaltung der **Regeln und Verfahren**, anhand derer Menschen vom Arbeitsmarkt **kommunikativ adressiert** werden:

- Vorannahmen (implizit und explizit)
- Anforderungen
- Vorhandene und Nicht-vorhandene Unterstützung

ICF – keine Sorge, nur ganz kurz!

# ICF in a nutshell

Funktionseinschränkung



*Kann begründet  
sein in*

Aktivitätseinschränkung



*Kann begründet  
sein in*

Teilhabe einschränkung

# Handlungsansätze ICF

Funktionseinschränkung



Kann begründet  
sein in



**Personenzentrierter Ansatz:**

*Aktivitäten ermöglichen*  
Hilfsmittel, Training etc.

Aktivitätseinschränkung



Kann begründet  
sein in



**Sozialraumorientierter Ansatz:**

*Aktivitäten überflüssig machen*  
Soziale Anforderungen, Rahmen-  
bedingungen verändern

Teilhabeeinschränkung

# Veränderungsprozesse

# Bestellzettel

1 personenzentrierte Bildungsbegleitung

2 sozialraumorientierte Bildungsbegleitung

# Bestellzettel

## 1 personenzentrierte Bildungsbegleitung

- Bildung: Fähigkeitsaspekt von Handlungskompetenz. In gleichem Maße:
  - Fachkompetenz
  - Sozialkompetenz
  - Individualkompetenz
  - Methodenkompetenz

## 2 sozialraumorientierte Bildungsbegleitung

- Bildung: Sozialer Aspekt von Handlungskompetenz. Gestalten von
  - Rahmenbedingungen
  - Anforderungsstrukturen
  - Mechanismen der An- und Zuerkennung von Kompetenz

# Bestellzettel

## 1 personenzentrierte Bildungsbegleitung

- Bildung: Fähigkeitsaspekt von Handlungskompetenz. In gleichem Maße:

- Fachkompetenz
- Sozialkompetenz
- Individualkompetenz
- Methodenkompetenz

- ICF: Aktivitäten ermöglichen

## 2 sozialraumorientierte Bildungsbegleitung

- Bildung: Sozialer Aspekt von Handlungskompetenz. Gestalten von

- Rahmenbedingungen
- Anforderungsstrukturen
- Mechanismen der An- und Zuerkennung von Kompetenz

- ICF: Aktivitäten überflüssig machen



# Bestellzettel

## 1 personenzentrierte Bildungsbegleitung

- Bildung: Fähigkeitsaspekt von Handlungskompetenz. In gleichem Maße:
  - Fachkompetenz
  - Sozialkompetenz
  - Individualkompetenz
  - Methodenkompetenz
- ICF: Aktivitäten ermöglichen

## 2 sozialraumorientierte Bildungsbegleitung

- Bildung: Sozialer Aspekt von Handlungskompetenz. Gestalten von
  - Rahmenbedingungen
  - Anforderungsstrukturen
  - Mechanismen der An- und Zuerkennung von Kompetenz
- ICF: Aktivitäten überflüssig machen
- Inklusion: Regeln und Verfahren des Arbeitsmarktes gestalten, jeden Menschen aktiv und ausdrücklich mitzudenken.

# Eine Frage der Haltung?

- Wir sprechen im Kontext Bildung (und erst recht im Kontext Inklusion) häufig von Haltung.
  - Gemeint ist in der Regel die persönliche Haltung die Fachkräfte in ihrem professionellen Handeln annehmen.
  - Seltener auch: Haltung „der Leute“<sup>TM</sup> oder „der Gesellschaft“
- Haltung der Personen

# Haltung der Organisation

- Die Erkenntnis aus der Inklusion gilt natürlich auch für das Hilfesystem:
- Die „Haltung“ der Organisationen (ob Leistungserbringer, Leistungsträger oder Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarktes) findet sich in ihren Regeln, Strukturen und Verfahrensweisen wieder.
- Organisationen bestehen nicht aus Menschen, sondern aus Regeln!  
(Wer macht was mit wem? Wer wird woran gemessen? etc.)

## Perspektive Sozialpolitik

# Laufende und notwendige Veränderungsprozesse

- Anerkennung (und Finanzierung!) des sozialraumorientierten Teils der Dienstleistungserbringung (Stichworte: Instrumente der Bedarfsermittlung und Anweisungen an die Case-Manager zur Entscheidungs- und Bewilligungspraxis)
- d.h. auch Anerkennung der Werkstättenträger (und mittelfristig auch der Maßnahme WfbM) als Teile eines zu entwickelnden inklusiven Arbeitsmarktes
- Ausschöpfung des Handlungsspielraums (Beschäftigungsquote, Ausgleichsabgabe etc.)

## Perspektive Personal- und Organisationsentwicklung

# Haltung der Personen

---

Natürlich müssen die handelnden Personen

- hinter den Zielen stehen
- bereit und in der Lage sein, zu handeln
- sich einig sein

# Haltung der Personen

---

Natürlich müssen die handelnden Personen

- hinter den Zielen stehen
- bereit und in der Lage sein, zu handeln
- sich einig sein

Viel wichtiger aber:



# „Haltung“ der Organisation Werkstatt

- Organisatorische Strukturen (Regeln, Verfahren, Abläufe) bilden maßgeblich die Handlungsbedingungen der Personen

⇒ Alles Gesagte muss sich in den Strukturen der Organisation wiederfinden

- Gruppenstrukturen
- Entscheidungswege, Prioritäten
- Berechtigungen und Belohnungen
- etc.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

---



Kontakt: Stefan Thesing  
[www.thesing-online.de](http://www.thesing-online.de)

# Literatur I



GRAMPP, Gerd (2003). „Die Teilhabezentrierte Pädagogik und ihr Menschenbild als Basis der beruflichen Rehabilitation“. In: *WfB-Handbuch Band 1*. Hrsg. von BUNDESVEREINIGUNG LEBENSHILFE E.V. 2., völlig überarbeitete Auflage 2000. 21. Ergänzungslieferung 2013. Bd. 1. Marburg: Lebenshilfe-Verlag. Kap. D7, S. 1–11.



LUHMANN, Niklas (1984). *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie*. 4. Auflage 1991. Frankfurt: Suhrkamp.







LUHMANN, Niklas und Karl Eberhard SCHORR (1982). „Das Technologiedefizit der Erziehung und die Pädagogik“. In: *Zwischen Technologie und Selbstreferenz: Fragen an die Pädagogik*. Hrsg. von Niklas LUHMANN und Karl Eberhard SCHORR. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 11–40.



OTT, Bernd (1997). *Grundlagen des beruflichen Lernens und Lehrens*. 1. Aufl. Berlin: Cornelsen Girardet.

# Literatur II

-  PARSONS, Talcott (1968). *Sozialstruktur und Persönlichkeit*. Frankfurt a.M.: Europ. Verl.-Anst.
-  REETZ, Lothar (1990). „Zur Bedeutung der Schlüsselqualifikationen in der Berufsbildung“. In: *Schlüsselqualifikationen*. Hrsg. von Lothar REETZ und Thomas REITMANN. Hamburg: Feldhaus, S. 16–29.
-  ROTH, Heinrich (1971). *Entwicklung und Erziehung*. Grundlagen einer Entwicklungspädagogik. Bd. 2. Pädagogische Anthropologie. Hannover: Schroedel.
-  THESING, Stefan (2015). „Berufliche Bildung im Zielkonflikt. Umsetzungsbedingungen des gesetzlichen Auftrags der WfbM“. Dissertationsschrift. Universität Hamburg. URL: <http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2017/8379> (besucht am 24.03.2017).

## Literatur III



THESING, Stefan (2017). *Berufliche Bildung im Zielkonflikt. Umsetzungsbedingungen des gesetzlichen Auftrags der WfbM.* (Zugleich Dissertation Universität Hamburg 2015). Marburg: Lebenshilfe-Verlag.



ZIEMEN, Kerstin (2002). *Das bislang ungeklärte Phänomen der Kompetenz: Kompetenz von Eltern behinderter Kinder.* Butzbach-Griedel: Afra.